

### Wie Clauert von einer Magd betrogen ward

Wenn Clauert so viel Geld verdienet oder bisweilen geborget hatte, daß er etliche Haupt Vieh bezahlen konnte, so blieb er nicht gerne zu Haus, sondern zog seinem Handel nach, Vieh zu kaufen, und trieb's dann auf die fürnehmsten Jahrmärkte, da er's nach Vorteil einzulösen wußte.

Wie er denn auch einmal auf Bartholomäi mit Vieh gen Zerbst kam und, demnach er's gut verkauft, auch einen guten Rausch von Zerbster Bier zu sich genommen hatte und über den Gewinn, so er an dem Vieh gehabt, sehr fröhlich war, beginnt ihn auch der Kitzel zu stechen, vergißt seine alte Margareta und gedenkt an das Sprichwort: Varietas delectat (wie der Teufel sagte, da er die Buttermilch mit einer Mistgabel aß). Ging hin zu des Wirtes Magd, vermeinet sie gar höflich anzusprechen und sagt: »Junges Mensch, wollt Ihr mich nicht einmal auf Euer Hemd knien lassen, Ihr sollt eine Tasche für einen halben Taler zu Lohn bekommen.«

10 Die Magd bedacht sich bald und sagt: »Wenn Ihr den Jahrmarkt bringen werdet, so kann es vielleicht wohl geschehen.«

Clauert ging hin und kaufte die Tasche und fraget noch einmal, ob er seiner Bitte sollte gewähret sein.

Die Magd antwortet, da sie den Jahrmarkt sah: »Ja, wenn mein Herr und Frau ist schlafen gangen, so will ich Euch wohl rufen.«

15 Clauert war der Antwort sehr froh, ließ sich Bier auftragen und gedachte der Stunden mit Freuden zu erwarten. – Da nun der Wirt, die Frau und alle anderen Gäste im Hause zu Bette waren, zog Clauert die Tasche hervor und gab sie der Magd mit freundlicher Bitte, sie möcht ihm halten, was sie zugesagt hätte.

Die Magd nahm dauert bei der Hand und führet ihn ohne Licht im Finstern mit sich auf den Boden, mit Verwarnung, daß er ja heimlich und doch nicht weiter gehen sollte, als sie ihn führen würde, damit ihr Herr und Frau solches nicht

20 hörten.

Clauert folget also der Magd in aller Furcht bis vor ihre Schlafkammer. Da hieß sie ihn stille stehen; sie wollt erforschen, ob ihr Herr und Frau auch entschlafen wären, daß sie beide nicht in Unglück kämen. Solches gefiel dauert wohl, und indem er also wartet, zeucht die Magd ihre Kleider aus und nimmt letztlich das Hemde, wirft's Clauert vor die Kammertür heraus und spricht: »Da habt Ihr mein Hemde nach Eurer Bitte! Darauf mögt Ihr nun knien, solange es

25 Euch gefallen wird.« Und schließt damit ihre Kammer zu.

In was großen Nöten allda Hans Clauert stund, hat jedermann wohl abzunehmen, sintemal er oben im Hause nicht bekannt war und besorgen mußte, daß er herabfallen und den Hals zerbrechen oder auch wohl vor des Wirtes Kammer kommen möchte, der ihn vielleicht übel empfangen würde, wie er denn in solcher Furcht und Gefahr fast die halbe Nacht von einem Winkel zum andern auf allen vieren kroch, ehe er die Treppen finden und ein Lager erreichen

30 konnte, daß ihm vor Kälte die Zahn im Munde klapperten, und daneben seine Tasche in die Schanze setzen mußte, welche ihn doch nicht so sehr gereuet, als daß er von einer Magd war betrogen worden. Derentwegen er sich gar frühe aufmachte und den Tag daselbst nicht erwarten wollte.

(525 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/schwaenk/chap15.html>